1910
Jos. Krautz

38256.

DIE GÖTTERNAMEN

IN DEN

BABYLONISCHEN SIEGELCYLINDER-LEGENDEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

AN DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT (SEKTION I)

DER

KGL. LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT ZU MÜNCHEN

EINGEREICHT VON

JOSEPH KRAUSZ

AUS DEBRECZEN.

MÜNCHEN 1910

AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB.

Diss.
München

Genehmigt auf Antrag des Herrn

Prof. Dr. Fritz Hommel.

MEINEN ELTERN

HERRN OBERRABBINER WILHELM KRAUSZ
IN DEBRECZEN

UND

SEINER EHEFRAU BERTA
GEB. POLLAK

IN DANKBARKEIT GEWIDMET.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545819_0108

Abkürzungen.

Br. M.:	British Museum.
Brün.:	Brünnow, *A Classified List of Cuneiform Ideographs etc.*
Coll. Cl.:	Menant, *Collection de Clercq.*
Ggr.:	Göttergruppen.
Harper:	Harper, *Old Testament and Semitic Studies.*
Hommel, Grundr.:	Hommel, *Grundriss der Geographie und Geschichte des Alten Orients*, I (1904).
Homm., Gsch. Bab. u. Ass.:	Hommel, *Geschichte Babyloniens und Assyriens.*
Hommel, Aufs. u. Abh.:	Hommel, *Aufsätze und Abhandlungen.*
Hommel, Gsch.:	Hommel, *Geschichte des Alten Morgenlandes.*
Huber, Pn.:	Huber, P. Engelbert, *Die Personennamen in den Keilschrifturkunden.*
KAT:	Schrader, *Die Keilinschriften und das Alte Testament*, 3. Auflage bearb. von Zimmern und Winckler.
Kompe.:	Kompositionselement.
Lajard:	Lajard, *Culte de Mithra.*
La Haye:	Menant, *Catalogue des Cylindres Orientaux de La Haye.*
Menant, Glpt.:	Menant, *Recherches sur la Glyptique orientale.*
Morgan Cyl.:	*Morgan Cylinders* ed. W. H. Ward.
Münch. Münzk.:	Münchner Münzkabinet.
OLZ:	*Orientalische Literaturzeitung.*
Pinches:	Pinches, *Engraved Cylinder-Seals and Signets, Collection Sir H. Peek.*
Pn.:	Personennamen.
RlTr.:	*Recueil de Travaux Relatifs etc.*
RTl.:	Thureau-Dangin, *Recueil de Tablettes Chaldéennes.*
RT:	Zimmern, *Ritualtafeln.*
Talismane:	Fischer und Wiedemann, *Ueber babylonische »Talismane« etc.*
Th-D.:	Thureau-Dangin, *Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften.*

Vorwort.

Unter den mannigfachen Schätzen, die als Verkünder einer ehemaligen und längst vergessenen Kultur in den jüngsten Zeiten wieder ans Tageslicht gefördert wurden, sind wohl kaum welche oder nur ganz wenige, die durch ihre Vielseitigkeit als Material zur Ausbeutung für die Forscher der verschiedenen wissenschaftlichen Bestrebungen den babylonischen Siegelcylindern gleichgestellt werden könnten. Nicht nur dem Archäologen und Historiker, auch dem Kunstsuchenden und Steintechniker, besonders aber dem Religionsforscher — um von der Sphragistik und Philologie ganz zu schweigen — erschliesst sich durch sie eine reichlich ausgiebige Fülle des Materials, das der Bearbeitung durch fachmässige Hand und sachverständiges Wissen harrt. Ein hohes Alter, kunstvolle Ausführung der Gravierung kennzeichnet diese kleinen Cylinder, die ganz sicher als die älteste Art der Petschafte angesehen werden müssen. Sie sind bei den Ausgrabungen des letzten Jahrhunderts auf dem Boden des alten Orients gefunden worden und so ist nur selbstverständlich, dass die früheren Werke über Sphragistik, so auch noch Hennicius, *De sigillis veterum*, die Siegelringe als die ältesten Petschafte bezeichnen.[1]) Die Siegelcylinder unterscheiden sich von

1) In diesem Zusammenhang sei auch noch darauf hingewiesen, dass (vgl. Hommel, *Grundr.* S. 127, Ed. Meyer, *Geschichte des Altertums* I, 2, Stuttgart 1909, S. 112 = § 202 Anm.) auch im ältesten Aegypten Siegel-

den Petschaften der Jetztzeit nicht nur durch ihre äussere Gestalt, sondern auch durch ihren Inhalt. Sie haben die Eigentümlichkeit, dass an ihnen — im Gegensatz zu den heutigen Siegeln — die Angabe des Siegelbesitzers augenscheinlich nicht die Hauptsache ist. Dies bezeugt genügend eine ganze Reihe von Siegelcylindern, an denen der Name des Inhabers fehlt. Viel wichtiger scheinen die eingravierten Figuren zu sein. Diese Figuren, rein symbolische und mythologische Darstellungen, deuten auf eine reichlich entwickelte und wohl verbreitete religiöse Ueberlieferung und Gottesauffassung hin und verleihen den Siegelcylindern eine besondere Bedeutung und Wichtigkeit in Bezug auf die Erforschung der Religion und Gottesvorstellung der alten Babylonier.

Vorliegende Arbeit soll nun, als erster Teil eines geplanten grösseren Werkes über die Siegelcylinder in Bezug auf die Religion Babyloniens, in dem besonders die Abbildungen berücksichtigt werden sollen, die eingravierten Namenslegenden der Siegelcylinder in Bezug auf die Götternamen erörtern.

Es soll nachgewiesen werden, welche Gottheiten mit Vorliebe als Schutzgötter angerufen wurden, wie sich die Babylonier ihr Verhältnis zu den Gottheiten und das Verhältnis der Götter zu einander vorstellten und welche Eigenschaften den einzelnen Göttern zugeschrieben wurden. — Es ist der erste literarische Versuch, in dem sowohl die Siegelcylinder, welche in verschiedenen Publikationen vorliegen, als auch eine Reihe noch unveröffentlichter und zwar zunächst die, welche (abgesehen von den Pn.) Götternamen enthalten, systematisch und im Zusammenhang be-

---

cylinder statt der erst später aufgekommenen Skarabäus-Siegel in Gebrauch waren; hier ist (trotz Ed. Meyer) die gegenseitige Abhängigkeit mit Händen zu greifen.

handelt werden. Bei der grossen Anzahl von Siegelcylindern, die in Sammlungen und im Privatbesitz in der ganzen Welt zerstreut sind und von denen ein grosser Teil noch nicht veröffentlicht ist, habe ich mich auf die Publikationen der einschlägigen Fachliteratur, in erster Linie die Collection de Clercq und das schon früher erschienene Werk Lajard's, beschränken müssen, konnte aber von unedierten wenigstens die mir hier in München zugängliche kleine, aber wertvolle Sammlung des Münzkabinets, wie auch manche andere mir durch Prof. Hommel in Kopien zur Verfügung gestellte Inedita benutzen.

Als Hauptquellen dienten mir:

Hommel, *Geschichte Babyloniens und Assyriens.*

Menant, *Collection de Clercq etc.*

— *Catalogue des Cylindres Orientaux etc. de la Haye.*

— *Glyptique.*

Thureau-Dangin, *Recueil de Tablettes Chaldéennes.*

— *Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften.*

Pinches, *Engraved Cylinder-seals and Signets Collection Sir Peek.* London 1890.

— *The Amherst tablets etc.*, part I. London 1908.

P. Scheil, *Recueil de Travaux etc.* XIX et XXII.

Lajard, *Introduction etc. Culte etc. de Mithra etc.*

Gautier, J.-É., *Archives d'une fouille de Dilbat* (= *Mémoires* vol. XXVI). Le Caire 1908.

Delaporte, L., *Catalogue du Musée Guimet, Cylindres orientaux.* Paris 1909.

Ward, William Hayes, *Cylinders and other ancient Oriental Seals in the library of J. Pierpont Morgan.* New-York 1909.

Auch seien noch die Publikationen von Kontrakttafeln aus der Hammurabi-Dynastie erwähnt, in denen sich eine Anzahl von Cylinderabdrücken befinden, die wegen der

Datierbarkeit von besonderer Wichtigkeit sind (vgl. S. 24 Anm. 2):

Vorderasiatische Schriftdenkmäler. Berlin 1909. Heft VII—IX.

Strassmaier, J.-N., *Texte altbabylonischer Verträge aus Warka*, Beilage zu Nr. I, 14: Verhandlungen des Berliner Orientalisten-Kongresses II, 2. Berlin 1882.

H. Ranke and A. Poebel, *Babylonian Legal and Business Documents from the time of the first dynasty of Babylon*: Babyl. Exp. of the Univ. of Penns., Series A, vol. VI, part 1 & 2. Philadelphia 1906 u. 1909.

Meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Fritz Hommel sei für sein wohlwollendes Entgegenkommen, besonders auch dafür, dass er mir Abdrücke von verschiedenen, mir nicht zugänglich gewesenen Siegelcylindern zur Verfügung stellte und auch sonst mir mit Rat und Tat bei der Arbeit zur Seite stand,[1]) an dieser Stelle herzlichster und ergebenster Dank gesagt.

1) Einige von Prof. Hommel mir speziell zur Verfügung gestellte in eckige Klammern gesetzte Noten sind mit F. H. bezeichnet.

München, Frühjahr 1910.

Einleitung.

In dem weit grösseren Teile der bisher veröffentlichten Siegelcylinder haben ihre Legenden einen oder zwei Götternamen aufzuweisen. Die Götternamen kommen entweder als Schutzgottheiten vor — der Hauptgegenstand dieser Arbeit —, oder sie werden als Bildungselement in den Personennamen der Legenden verwertet;[1]) nicht minder häufig kommen sie in beiden Formen gleichzeitig zur Erscheinung. Der Umstand, dass auf den Siegelcylindern der Name des Besitzers oft ganz fehlt, beweist genügend, dass die Hauptsache die dem religiösen Ideenkreise des babylonischen Volkes entnommene bildliche Darstellung, bzw. die durch diese symbolischen Bilder dargestellten Götter, resp. Götternamen waren. Und auf Grund der Tatsache, dass an vielen der Siegelcylinder die eingravierte Keilschriftlegende neben den bildlichen Darstellungen bloss einen oder zwei Götternamen enthält, darf diese Vermutung wohl als eine feststehende Wahrheit angesehen werden. Man war früher im allgemeinen weniger geneigt, den Siegelcylindern in Bezug auf die Erforschung der Religion der Babylonier besondere Bedeutung zuzuschreiben,[2]) doch dürfen die wichtigen Momente, die bereits erwähnt, besonders aber auch der Umstand, dass einige Götternamen, die man in der späteren offiziellen Religionspflege vernachlässigt hat, z. B. *Anu*, *Ai* etc. in den Legenden doch noch vorkommen, die Siegelcylinder als wichtiges

1) Vgl. P. Engelbert Huber, *Personennamen etc.* S. 21 f. und 160—6.
2) S. ibid. S. 18.

Quellenmatetial der babylonischen Mythologie erscheinen lassen. Es darf mit Sicherheit behauptet werden, dass die Datierung der Siegelcylinder bis in die ältesten Zeiten hinauf reicht[1]) und gerade in Sargons Zeit kann die Blüteperiode der babylonischen Siegelcylinder versetzt werden. Jedenfalls ist diesen Siegeln in Bezug auf die Religionsgeschichte der Babylonier eine grössere Bedeutung einzuräumen, als es bisher geschehen ist. Die beachtenswerte Erscheinung allein, dass die Götternamen einzeln oder in Gruppen, selbständig oder in grösseren Legenden so oft vorkommen, muss die Aufmerksamkeit des Religionsforschers und Historikers auf die Träger dieser Götternamen, auf die Siegelcylinder lenken. Sie sind ein Quellenmaterial, das bei der Feststellung der babylonischen Mythologie und Gottesvorstellung unbedingt in Betracht gezogen werden müssen.

Die Inhaltsformeln der Siegelcylinder-Legenden, bzw. in welcher Verteilung Personen- und Götternamen in ihnen vorkommen, sind ganz verschieden und mannigfaltig, doch können auf Grund ihres häufigen Vorkommens folgende Formeln, die augenscheinlich mit Vorliebe als Form des Siegeltextes gewählt wurden, hervorgehoben werden:

Formel I. X, Sohn des X, Diener[2]) des Gottes X.
Formel II. X, Diener des Gottes X.
Formel III. Bloss ein oder zwei Götternamen.
Formel IV. X, Titel, Sohn des X.

Die Formeln, wie sie in manchen meist 6—7 zeiligen, oft schwer analysierbaren Siegelcylinder-Legenden in Gestalt einer Hymne oder eines Gebetes vorkommen, enthalten zwar in Bezug auf die Gottesvorstellung der Ba-

1) Vgl. auch HOMMEL, *Die babylonischen Siegelcylinder in unsrer Kunststadt München* (Beilage der Münchner Neuesten Nachrichten, Jahrg. 1908, Nr. 7).

2) Statt *arad* Diener finden wir manchmal auch eine andere Beziehung, wie z. B. BARTON, *Haverford Coll.* 12 (pl. 44) . . . . . *šangû* (Priester) der Göttin *Mal-tum-dug*.

bylonier viel Interessantes, doch wollen wir uns — da diese ohnedies Erzeugnisse späterer Zeiten, hauptsächlich der Kassitenzeit sind — vorerst auf die Besprechung der angeführten Formeln beschränken.

Die Formel »I« ist die häufigste der bekannten Siegelcylinder-Legenden, wurde daher in erster Reihe bei der Angabe des Siegelbesitzers verwendet. Sie enthält an erster Stelle den Namen des Siegelinhabers, dann folgt die Benennung seines Vaters und zum Schlusse eine Beziehung des Besitzers — gewöhnlich *arad* = Diener — zu einer Gottheit, deren Schutze der Träger des an erster Stelle stehenden Namens empfohlen wurde, oder sich empfiehlt. Die Formel, wie sie Coll. Cl. N. 92 aufweist, gehört zu den Seltenheiten. Die Legende enthält die Formel:

Ba-ni-lum	Banilum
arad ilu Nin-E-gal	Diener der Göttin Nin-E-gal
tur Ku(?)-gil(?)-la	Sohn des Ku-gilla.

Die Beziehung »Diener des Gottes« ist hier also nicht, wie allgemein, an der letzten Stelle, sondern zwischen Vater und Sohn eingeschlossen. Doch ist, wie schon erwähnt, die gebräuchlichste Formel dieser Art:

»X, Sohn des X, Diener des Gottes X«

also die Beziehung, resp. der Titel und die Schutzgottheit an letzter Stelle.

Den Schutzgöttern der Legenden dürfte wohl eine ähnliche oder ganz dieselbe Tätigkeit zugedacht gewesen sein als den Stadtgöttern, oder wie dem Feuergott *Nusku*, nämlich *abûta ṣabâtu* »Fürbitte einlegen«.[1]) Dem in der Legende genannten Gott war der Siegelbesitzer besonders ergeben, zu ihm schaute er hoffnungsvoll empor, ja er wurde sogar gleich bei der Geburt seinem Schutzgotte

1) Vgl. Zimmern, *Vater, Sohn und Fürsprecher in der babylonischen Gottesvorstellung* S. 10 f. und KAT S. 419 und 455; auch *ilî* »mein Gott« (= mein Schutzgott) als erstes Kompositionsglied der westsemitischen Pn. dürfte ähnlich aufgefasst werden.

empfohlen, wie dies die mit Götternamen gebildeten Personennamen deutlich erkennen lassen. Die Formel »I« enthält zunächst zwei Personen- und einen Götternamen. Nun ist es aber beachtenswert, worauf bereits kurz hingewiesen, dass viele Personennamen, wenn sie keine Berufsnamen sind, ebenfalls Götternamen als Bildungselement aufzuweisen haben. Man sollte vielleicht erwarten dürfen, dass die Götternamen, die als Kompositionselemente in Personennamen enthalten sind, die Schutzgottheiten selbst seien; doch kann dies in dieser Form nicht ausgesprochen werden. Wohl finden wir Legenden wie:

Coll. Cl. Nr. 237.

Ilu En-zu-ta-bal	Sin-tabal
tur Zi-ni-i	Sohn des Zinî
arad ilu En-zu	Diener des Gottes Sin,

wo der Schutzgott auch als Bildungselement des Personennamens vorkommt,[1]) doch sind die Legenden wie:

Münch. Münzk. Nr. 72:

Ilu En-zu im-gur-an-ni	Sin-imgurani
tur La-a-lam	Sohn des Lalam
arad ilu Né-unu-gal	Diener des Gottes Nergal,

in denen der Name des Siegelbesitzers mit einem anderen Gottesnamen[2]) als dem Schutzgott gebildet ist, ebenso häufig. Es muss daher ein Unterschied gemacht werden zwischen Personennamen, die mit dem Namen eines Gottes gebildet sind und deren Träger zu diesem Gotte eine Beziehung haben, und zwischen Personennamen, die zwar auch den Namen eines Gottes als Kompositionselement enthalten, deren Besitzer aber

1) S. auch unten S. 19 f., Fälle, wo die angeführte Schutzgottheit nur im Namen des Vaters enthalten ist, z. B. *A-bu-jâ-kar, mâr ilu En-zu-abkallu-ni, arad ilu En-zu û ilu Mar-tu* (Siegelcyl. im Kunsthandel) oder La Haye 117 *Ni-ab-i-a, mârat ilu En-zu-li-nu, ardat ilu En-zu.* Hier war dann eben der Schutzgott des Vaters zugleich auch der des Sohnes bzw. der Tochter.

2) [Doch vgl. gerade zu *Sin* und *Nergal* unten S. 16. F. H.]

zu dieser Gottheit keine Beziehung hat. Es ist nun fraglich, woher es kommt, dass besonders bei der Formel »I«, die ja die häufigste ist, in der Anwendung von Gottesnamen der Legenden diese Verschiedenheit bemerkbar ist.

Vielleicht dürfte dieser Umstand seine Erklärung darin finden, dass der Babylonier den Gott, dem seine Eltern ihn geweiht (und was diese bei der Wahl des Namens damit zum Ausdruck gebracht), manchmal auch für die Dauer seines ganzen Lebens beibehielt, oft aber aus eigener Initiative, vielleicht, weil er sich in den Hoffnungen, die er in die erste Schutzgottheit setzte, getäuscht hat, einen neuen Schutzgott wählte. Eine gewisse Tradition, vielleicht eine Ueberlieferung der Familie darf in Bezug auf die Wahl der Schutzgottheit in dieser Erscheinung vermutet werden. Es ist kaum als ein Zufall anzusehen, dass in derselben Siegelcylinder-Legende die Personennamen des Vaters und des Sohnes mit dem Namen des Schutzgottes gebildet werden, wie z. B. in der Legende

Coll. Cl. Nr. 215:

Ilu Da-gan-a-bi	Dagan-abi
tur Ib-ni-ilu-Da-gan	Sohn des Ibni-Dagan
arad ilu Dagan	Diener des Gottes Dagan.

Bei der Wahl des Schutzgottes haben aber augenscheinlich auch andere Umstände mitgesprochen. Hat nämlich der Siegelbesitzer von dem in seinem Namen enthaltenen Schutzgotte absehen wollen oder absehen müssen, so war er wenigstens bestrebt, den Namen des neuen Schutzgottes aus der nächsten Umgebung der ersten Gottheit zu wählen. Vor allem die als Ehehälfte gedachte Gottheit, dann die Kinder etc. So hat sich der Inhaber des von Menant, La Haye Nr. 67-118 mitgeteilten Siegelcylinders, dessen Name *Mi-ilu-Dam-ki-na* war, *Ea* zu seinem Schutzgotte gewählt (s. unten S. 16). Dass *Damkina* als die Gemahlin des *Ea* gedacht wurde, wissen wir ja

aus verschiedenen Texten und Götterlisten; aus dieser Ehe stammte in erster Linie *Marduk.*[1])

Diese Rücksicht auf die Familienverhältnisse der Götter finden wir in einer Anzahl der Formel »I« speziell auch bei Legenden, in denen sich der Siegelbesitzer zwei Schutzgottheiten wählt. So hat z. B. in der Legende des Siegelcylinders Coll. Cl. Nr. 122 *Tukti* die Schutzgottheiten *Ningir-su* und *Ba-u* gewählt. Diese zwei Gottheiten sind auch in den Gudea-Inschriften als Ehepaar gekennzeichnet.[2]) Ebenso finden wir das Götterpaar *Marduk* und seine Gemahlin *Zarpanit* in derselben Legende als Schutzgottheiten auftreten, wie z. B. Coll. Cl. Nr. 219 und 241 etc. Beziehungen, wie wir sie in der babylonischen Mythologie kennen, z. B. von *Sin* und *Nergal*, dem zu- und abnehmenden Mond, werden in den Siegelcylinder-Legenden in der entsprechenden Form verwendet. So benennt der Inhaber des in Coll. Cl. Nr. 200 veröffentlichten Siegelcylinders als seine Schutzgötter *Ilu En-zu* und *ilu Ne-unu-gal*, d. h. *Sin* und *Nergal*. Eine andere Variation, gleichfalls ein Beleg für die Vermutung, dass der Wahl der Schutzgottheit ein überliefertes System zugrunde lag, bietet die Legende eines Siegelcylinders

La Haye Nr. 67-118:

Mi-ilu Dam-ki-na	Ṣillî-Damkina
tur Ilu-En-zu Šar-ru-um	Sohn des Sin-Scharrum
arad ilu Ea	Diener des Gottes Ea.

Der Personenname des Besitzers ist mit dem Namen der Göttin *Dam-gal-nun-na* gebildet; bei der Wahl eines neuen Schutzgottes bevorzugt er den der *Damkina* am nächsten stehenden *Ea*, ihren Gemahl. Eine ähnliche Beziehung erscheint in der Siegelcylinder-Legende des Br. M.:

1) Ich verweise nur auf KAT S. 493 f.

2) Vgl. Gudea, G, 2, 3 ff. »*Ningirsu* ..... *Ba-ú*, der Tochter *Anus*, seiner geliebten Gattin« u. a. Stellen mehr.

Ilu En-zu-li-ki-iš Sinlikis
tur Gir-ra-na-da Sohn des Giranada
arad ilu Né-unu-gal Diener des Gottes Nergal,

wo also der Name des Besitzers mit »*Sin*« gebildet und die Schutzgottheit »*Nergal*« ist. Ein gewisses Anhänglichkeitsbestreben, als wollte sich der Inhaber weiterhin in der Nähe seines alten Schutzgottes befinden, ein Pietätsgefühl macht sich bei der Benennung des Schutzgottes bemerkbar. Hiefür spricht auch eine Legende der Formel »II«

La Haye Nr. 117—41:

Ni-ab-i-a Niabia
tur-sal ilu En-zu-li-nu Tochter des Sin-linu
ardat ilu En-zu Sklavin des Gottes Sin,

wo der Name des Vaters die Richtschnur bei der Wahl des Schutzgottes bildete; s. dazu schon die Anm. auf S. 14, wo noch ein weiteres derartiges Beispiel angeführt ist.

Die Formel »II« »X, Diener des Gottes X« ist gleichfalls nicht selten. Sie unterscheidet sich von der Form I in erster Reihe dadurch, dass die Angabe des Namens des Vaters fehlt und bei der Folgerung in Bezug auf die Wahl des Schutzgottes diese Stütze entbehrt werden muss. Wie in der Formel I sind die Personennamen auch da oft mit dem Namen eines Gottes gebildet, wie es ja bei den meisten altbabylonischen Personennamen der Fall ist; zur Uebereinstimmung mit dem Namen des Schutzgottes vgl.

Coll. Cl. Nr. 85:

ilu En-zu-i-ri-ba-am
arad ilu En-zu.

Der Gottesname des Personennamens ist mit dem Schutzgotte nicht immer identisch, doch lässt sich das Bestreben, die nächststehenden Götternamen zu wählen, auch hier erkennen.

Wenn also die Legende eines Siegelcylinders, der sich im Privatbesitze des Herrn Reimers in Hamburg befindet:

Ilu Marduk na-ṣi-ir	Marduk-naṣir
arad ilu En-zu	Diener des Gottes Sin
u ilu Pap-sukal	und des Gottes Papsukal

lautet, so ist vielleicht die Zusammenstellung von *Enzu* und *Papsukal* in Analogie zu den engeren Beziehungen zwischen *Sin* und *Nergal* zu erklären.[1]) Jedenfalls ist eine religiöse Denkart des Volkes, die selbst beim Namengeben zum Ausdruck kam wie in der erst erwähnten Formel I, auch hier ersichtlich.

Götternamen kommen nicht nur in der bereits erwähnten Gestalt als Bestandteile der Personennamen oder als angerufene Schutzgottheiten vor, sondern sie bilden oft das ganze Inschriftenmaterial des Siegelcylinders. Sie sind an Cylindern einzeln und, was besonders interessant und lehrreich, in Gruppen vorhanden. Hat die Legende bloss den Namen eines einzigen Gottes aufzuweisen, so folgen ihm gewöhnlich noch ein Epithetum oder mehrere Attribute, eine Andeutung auf die Eigenschaften, die dem Gotte zugeschrieben wurden. Solche Attribute sind bei den Gottheiten auch in grösseren Legenden vorhanden, besonders in den Texten der Siegelcylinder aus der Kassitenzeit. Dass eine Siegelcylinder-Legende bloss den Namen des Gottes ohne Epitheton enthalte, wie z. B.

La Haye Nr. 89-31:

Ilu Ud	der Gott Šamaš

oder Coll. Cl. Nr. 95:

Ilu En-ki	der Gott Ea

gehört sicherlich zu den Seltenheiten. Viel häufiger sind die Formeln wie Coll. Cl. Nr. 161:

Ilu-Nin-šaĝ	Der Gott Ninib
luĝ-gal zi An-na	treuer Gross-Minister des Himmels,

1) *Sin* und *Nergal* nach Hommel = zu- und abnehmender Mond = grosser und kleiner Bruder = Herr und Knecht = Freund und Feind (guter und böser Mond) etc. Vgl. dazu, dass *Paṗ* in *Papsukal* »Kindchen« (*bâbu* = baby) und *sukal* Diener, Knecht heisst.

oder auch solche, wo die Gottheit mit mehreren Eigenschaften bezeichnet wird, wie z. B.

Coll. Cl. Nr. 194:

Ninib	Der Gott Ninib
lug zi An-na	treuer Minister des Himmels
giš-pa-kú-šú-ul	der das heilige Szepter führt (wörtl. vollendet)

wo also der gleiche Gott *Ninib* mit noch einem zweiten Epitheton charakterisiert wird. Die Legende

Coll. Cl. Nr. 273:

Ilu
Ilu *Mar-tu*

darf wohl auch mit einem Attribut als »grosser Gott Martu« gedacht worden sein, falls nicht zum doppelt gesetzten Determinativ-*ilu*, da es ja der »westländische« Wettergott ist, etwa der phönizische Plur. maj. *elîm* oder *elônîm* (hebr. *elonîm*) zu vergleichen ist.[1])

Bei den Götternamengruppen, die sowohl in grösseren Legenden, wie auch als ganzer Text von Siegelcylindern häufig vorkommen, soll wiederholt auf die systematisch vollzogene Nebeneinanderordnung der Gottheiten hingewiesen werden. In den meisten Siegelcylinder-Legenden dieser Art stehen als Mann und Frau gedachte Götter, also eine männliche und eine weibliche Gottheit. Sehr häufig sind »*Samas*«, der Sonnengott und seine Gemahlin »*Ai*«, die babylonische Mondgöttin, zusammen erwähnt.[2])

Die häufigsten Göttergruppen ohne weitere Legende sind ausser dem bereits erwähnten Götterpaare »*Samas* und *Ai*« die gleichfalls als Mann und Frau gedachten

1) [Die Möglichkeit, *ilu An-mar-tu* zu lesen, käme auch noch in Betracht, und ebenso noch *Nab-Martu*. F. H.]

2) In Coll. Cl. Nr. 110 *ilu Nin-šach sukkal ilu Istar* (also *Ninib* als Diener der *Istar*) ist wohl *Istar* (die Himmelsgöttin) des *Ninib* Mutter, also hier demnach Sohn und Mutter, nicht wie sonst gewöhnlich Mann und Frau. Vgl. dazu KAT S. 429 Anm. 1.

Götter *Rammân* und *Šala*, so z. B. Coll. Cl. Nr. 90, 124 etc. — Der Morgan-Cyl. Nr. 67 führt die Inschrift:

Ilu En-ki	der Gott Ea
ilu Dam-gal-nun-na	die Göttin Damkina (cf. Strassm., *Warka* B. 89)

Morgan Cyl. Nr. 102:

Ilu En-lil	der Gott Bel
ilu Nin-lil	die Göttin Belit

Coll. Cl. Nr. 252:

Ilu Lugal-tur-da	der Gott Lugal-banda
ilu Nin-sun	die Göttin Ninsun

Coll. Cl. Nr. 114:

Ilu Mar-tu	der Gott Martu
ilu Gištin An-na	die Göttin Gištin-Anna

Lajard 37, 3:

Ilu I-šum	der Gott Išum
û ilu Nin-mug	und die Göttin Ninmug.

Mann und Frau kommen in Gruppen, wie bereits oben kurz erwähnt, auch in der Legendenformel I »*Arad ilu X u ilu X*« vor, so z. B.

Peek Nr. 14:

É-bad-Gir-ra	E-bad-Nergal
arad ilu É-a	Diener des Gottes Ea
û ilu Dam-gal-nun-na	und der Göttin Damgalnun

Coll. Cl. Nr. 122:

. . . . .	Pn.
me ilu Nin-gir-su	Priester des Gottes Ningirsu
û ilu Ba-u	und der Göttin Ba-u

La Haye Nr. 100:

. . . . .	Pn. fem. gen.
marat Ta-ri-bu-um	Tochter des Tarib
ardat ilu En-zu	Sklavin des Gottes Sin
û ilu Nin-gal	und der Göttin Ningal

Coll. Cl. Nr. 219, 241:

. . . . .	Pn.
arad ilu Marduk	Diener des Gottes Marduk
ù ilu Zar-pa-ni-tu	und der Göttin Ṣarpanitu

Coll. Cl. Nr. 151:

. . . . .	Pn.
arad ilu Lugal-tur-da	Diener des Gottes Lugal-banda
ù ilu Nin-sun	und der Göttin Ninsun.

Cyl. im Kunsthandel:

. . . . .	Pn.
ardat ilu Nun-kal(?)	Sklavin des Gottes Nunkal(?)
ù ilu Na-na-a	und der Göttin Nanai.

Nicht nur Mann und Frau, nicht nur Eltern und Kinder[1]) sind in den Göttergruppen vertreten, sondern all die Beziehungen der Gottheiten zueinander, auf die wir oben bereits hingewiesen haben. So finden wir Siegelcylinder mit Göttergruppen ohne weitere Legende:

Coll. Cl. Nr. 249:

Ilu Ud	Der Gott Samas
ù ilu Im	und der Gott Rammân

Coll. Cl. Nr. 125:

Ilu Nin-šaḫ	der Gott Ninib
ilu Šit-lam-ta-ud-du	und der Gott S.

La Haye Nr. 99:

Ilu En-lil	der Gott Enlil
ù ilu En-zu	und der Gott Sin

1) Vgl. oben S. 19 Anm. 2 und als weiteres Beispiel die Siegelcylinder-Legende *ilu Nannar u ilu Muš* (*Muš* Schlangengott sonst = *Nabiu* oder *Nusku*), wo der Götterbote (und zugleich Sohn oder Enkel des Mondgottes) für den abnehmenden Mond zu stehen scheint.

La Haye Nr. 77:

Ilu ilu Mar-tu	der grosse Gott Martu
tur An-na	Sohn des Himmels
ilu A-lam-ga	der Gott Alamga.[1])

Ebenso finden wir diese Göttergruppen auch in der Formel *arad ilu . . . . .*, wie es bei den göttlichen Ehepaaren ja auch der Fall ist. Besonders soll dabei auf die Beziehungen des Gottes *Sin* der zunehmende Mond zu den anderen Gottheiten, speziell zu den Erscheinungen des abnehmenden Mondes hingewiesen werden. So z. B.

Coll. Cl. Nr. 197:

. . . . .	Pn.
arad ilu En-[zu]	Diener des Gottes Sin
ù ilu Mar-tu	und des Gottes Martu

Coll. Cl. Nr. 200:

. . . . .	Pn.
ilu En-zu	Gott Sin
ilu Ne-unu-gal	Gott Nergal

La Haye Nr. 118:

. . . . .	Pn.
arad ilu En-zu	Diener des Gottes Sin
ù ilu Mar-tu	und des Gottes Martu

Reimers Cyl.:

. . . . .	Pn.
arad ilu En-zu	Diener des Gottes Sin
ù ilu Pap-sukal	und des Gottes Papsukal.

Auch Beziehungen anderer Götter:

Coll. Cl. Nr. 173:

. . . . .	Pn.
arad ilu Im(?)	Diener des Gottes Rammân (?)
ù ilu Mar-tu	und des Gottes Martu.[2])

1) Vgl. Coll. Cl. Nr. 198 *ilu An-Mar-tu tur An-na, ilu A-lam-ga* und dazu Nr. 197 Pn., *arad ilu En-zu u ilu Mar-tu* und *Lamga = Sin.*

2) [Hier ist wohl besser *ilu En-zu* statt *ilu Im* zu restituieren; vgl. ebenso La Haye Nr. 118 (110) und Morgan Cyl. Nr. 63. F. H.]

Coll. Cl. Nr. 233:

. . . . .	Pn.
arad ilu Šilig-gullu-dúg	Diener des Gottes Marduk (von Eridu)
ù ilu Im	und des Gottes Rammân

(vgl. sonst *Marduk* und *Nergal* als mythologische Gegensätze)

Morgan Cyl. Nr. 99:

. . . . .	Pn.
arad ilu Im	Diener des Gottes Rammân
ù ilu En-lil	und des Gottes Bêl.[1])

Beachtenswert erscheint noch die Lajard 18, 8 publizierte Legende ohne weiteren Text:

Ilu Nin-dár-an-na	Die Göttin Nindaranna
ù ilu Kab-ta	und die Gottheit Kabta.

Von dem gewöhnlichen Idiom abweichend steht an erster Stelle eine weibliche Gottheit, der folgt ein Gott »*Kab-ta*«, der sicherlich ihr Sohn ist (vgl. auch schon S. 21 Anm.). Als Gemahl der *Nindaranna* kann *Kab-tu* deshalb nicht gedacht worden sein, weil eine Bevorzugung der Gattin dem Manne gegenüber in der altbabylonischen Auffassung schwer denkbar ist. Vielmehr scheint diese Legende ein Beleg dafür, dass, wo in einer Gruppe auf eine weibliche Gottheit eine männliche folgt, letztere im Kindesverhältnis zu ersteren (vgl. ägypt. *Isis* und *Horus*) steht. Zu Vater und Tochter vgl. Coll. Cl. Nr. 264 Z. 6/7 . . . . . *ardi-im ša ilu* XXX *ù ilu Nin-dár-an-na.*

1) Bei dieser Gelegenheit wäre auch noch eine weitere Gruppe (»zwei weibliche Gottheiten«) zu erwähnen, nämlich Coll. Cl. Nr. 217 bis:

Taš-me-a-ni	Taschmeani
ardat ilu Ištar	Dienerin der Istar
ù ilu Na-na-a	und der Nanai

also wohl Venus als Morgen- und Abendstern!

[Es ist übrigens zu erwägen, ob nicht in dem folgenden Paar *Nindár-an-na* und *Kab-ta* ebenfalls zwei weibliche Gottheiten, Venus als Morgen- und Abendstern, vorliegen, wofür manches zu sprechen scheint. F. H.]

Ausser den bereits erwähnten Formeln weisen viele Siegelcylinder in der Legende die Formel »X — Titel - Sohn des X« auf. Die Personennamen sind auch in dieser Formel oft mit Götternamen gebildet. Es sind hauptsächlich die Siegelcylinder aus den Zeiten der Könige von Ur,[1]) in denen bloss der Siegelinhaber, sein Titel und sein Vater angegeben sind.[2]) In den meisten Fällen wird der Inhaber als »*dub-sar*« »Schreiber« bezeichnet. So z. B.

Pinches Nr. 30:

Ur-e-gal	Ur-egal
dub-sar	Schreiber
tur Ba-zi	Sohn des Bazi.

Doch sind auch andere Berufsangaben nicht selten, so z. B.

RTC Nr. 428:

Bu-ga-ku-um	Bugakum
nu-tur(labuttu)	Aufseher
tur Ib-ni	Sohn des Ibni

oder Coll. Cl. Nr. 44:

Nâru-ut-tu(?)	Nâru Samas X
tur Mir-úr	Sohn des Mir-ur
ka-šú-gab	Mundschenk,

ein Cylinder, in dessen Legende die Familien-Beziehung »*tur Mir-ur*« zwischen den Besitzer und seinen Titel hinein-

1) [Daraus folgt aber indirekt, was noch besonders hervorzuheben ist, dass die meisten der in dieser Dissertation behandelten Siegelcylinder-Legenden aus der Zeit nach der Dynastie von Uri und vor der der Kassiten (der die längeren Legenden angehören) stammen, also im wesentlichen ein Bild der Volksreligion der Hammurabidynastie geben dürften. F. H.]

2) [Hier ist noch zu bemerken, dass wir in RTC nur Abdrücke von Siegelcylindern auf Tontafeln haben (ebenso solche aus der Hammurabizeit bei STRASSMAIER, *Warka* und in den übrigen Kontrakttafel-Publikationen dieser Epoche); doch für unsere Zwecke haben diese zahlreich erhaltenen Abdrücke den gleichen Wert wie Originale, ja, da sie genau datierbar, noch höheren. F. H.]

geschoben erscheint.[1]) Nur ausnahmsweise tritt noch die Beziehung auf einen Gott hinzu. So

RTC Nr. 426 [vgl. Barton, HLb pl. 13 Nr. 44]:

In-ta-ud-du-a	Inta-uddua [Var. *I-ta-ud-du-a*]
dub-sar	Schreiber
tur Amil-dug-ga	Sohn des Amil-dugga
šangû ilu Nin-gir-su	Priester des Gottes Ningirsu.

Es sei noch kurz darauf hingewiesen, dass bei manchen Siegelcylinder-Legenden die Mitteilung des Vaters oder die des Titels fehlt. So

Coll. Cl. Nr. 58:

Zu-zu dub-sar	Zuzu, der Schreiber

ohne »Sohn des X«. Ein weiteres Beispiel

Coll. Cl. Nr. 59:

Ilu ur-sag	Ilu-ursag (bzw. *karradu*)
tur Iš-me-ilu	Sohn des Išme-ilu

ohne Titel.

Nur bei Königs- und Patesinamen, wo der König oder Patesi der deifizierte Gott ist,[2]) kommt die längere Formel vor:

König und sein Titel
Pn. und Titel
Sohn des X
arad-zu = sein Diener.[3])

1) [Ich glaube vielmehr, dass der Titel Mundschenk zum Vater, *Mir-ur*, gehört. F. H.]

2) Die Siegelcylinder-Legenden mit deifizierten Königsnamen bieten selbst ein Material für eine eingehende längere Besprechung und ich hoffe, dass es mir in Bälde vergönnt sein wird, auf eine solche einzugehen. In Bezug auf die Vergottung der Könige verweise ich vorerst auf: Radau, *Early Babylonian History* p. 306 f.; Huber, *Personennamen* p. 38 ff.; KAT p. 379 Anm. 2; Hommel, *Grundriss* passim; Schrank, *Babylonische Sühnriten* p. 60 f.

3) [Diese von mir schon seit Jahren befürwortete Auffassung von *arad-zu* (also semitisch zu lesen, = *arad-su*, nicht sumerisch *gur-zu* = dein

An den grösseren Legenden, wie Gebete oder Hymne an den Schutzgott etc. finden wir auch dieselbe Reihenfolge wie in den vorhergehenden Formeln, oft aber mit der Ergänzung der Formel I, d. h. mit Angabe des Vaters vom Siegelbesitzer.

In einer Legende Coll. Cl. Nr. 255, allerdings einer späteren, aus der Kassitenzeit stammenden, ist sogar auch der Name des Grossvaters angegeben. Als Muster solcher grösseren, hier absichtlich nicht weiter behandelten Legenden und gerade wegen ihrer Eigenart in Bezug auf die Genealogie des Inhabers möge eine ähnliche Legende hier folgen, nämlich Coll. Cl. Nr. 262:

Ilu-nin-en-lil-a-ki	O Herrin von Nippur
be-el-tu su-uk-tum(?)	erhabene(?) Herrin
ri-mi ra-a-mi	in Erbarmen liebe
ardati pa-liḫ-te-ki	die dich verehrende Magd
Du-su-ur-tum	Dusurtum
tursal Ib-ni-Ilu-En-lil	die Tochter des Ibni-Bel
..... *Ib-ni-ilu*	Gemahlin(??) des Ibni-.....

Aus dieser kurzgefassten Beschreibung der in den babylonischen Siegelcylinder-Legenden aufgeführten Götternamen ist leicht ersichtlich, dass ihre Bedeutung zur gründlichen Erforschung der Mythologie der alten Babylonier nicht zu unterschätzen ist. Die Siegelcylinder-Legenden sind Ausdrücke der populären Gottesvorstellung und legen

Diener) findet sich jetzt auch von PINCHES in den *Amherst Tablets* durchgeführt. Vgl. dazu als Analogien *Vorderas. Bibl.* I S. 200/1, Siegel B: Dem *Pur-Sin* etc. (weiht dies) *Ur-Ba-u*, sein Sohn (TUR-NI = *mâr-šu*); Siegelcylinder Berl. (MESSERSCHMIDT, *Amtl. Berichte* 30, 1909, S. 128 Abb. 82) Dem *Ur-Nin-giš-zi-da* etc. *Nergal-bani*, sein Sohn (TUR-NI) hat es geschenkt (*i-gi-iš*); VB I S. 146/7 Dem *Gudea* etc. *Ardat-Dun-pa-ud-du*, seine Gemahlin (DAM-NI = *aššat-su*); BALL, *Light from the East* p. 153 Der *Tuda-napšum*, Priesterin des *Enlil* ..... (weiht dies) *Ša-at-Za-bi-ri-im*, ihre Sklavin (*amat-za*, alte Orthographie für *amat-sa*). Diese Legenden wurden also alle semitisch gelesen! F. H.]

ein beredtes Zeugnis für das religiöse Empfinden der Masse des Volkes ab. Ihre besondere Wichtigkeit liegt eben darin, dass sie keine Schöpfungen des »offiziellen« Babyloniens waren, sondern wie es Hommel mit Recht vermutet: »Unter Hammurabi und vorher scheint jeder halbwegs angesehene Babylonier seinen Siegelcylinder mit eingravierter Namenslegende und einer symbolischen, der Mythologie entnommenen bildlichen Darstellung geführt zu haben.«[1]) In diesem Umstande erblicken wir eine besondere Bedeutung der Siegelbilder. Es ist kaum anzunehmen, dass die Cylinder, die ja im allgemeinen Verkehr wie die Petschafte unserer Zeit gebraucht wurden, Gottheiten enthielten, die in das Leben und Denken des Volkes nicht tief eingedrungen wären.

Hat das offizielle Babylonien noch in späten Zeiten Götter rein sumerischen Ursprungs mit sumerischen Namen verehrt, so ist von dem Volke im allgemeinen viel eher anzunehmen, dass es nur Götter, die in sein Fleisch und Blut gedrungen, als Schutzgottheiten angesehen und angerufen habe.

Eine in Bezug auf die Götternamen zu diesem Zwecke systematisch geordnete Liste der uns zu Gebote stehenden Siegelcylinder-Legenden soll nun den statistischen Nachweis bringen, welche Gottheiten als Schutzgötter angerufen wurden. Aus dieser Zusammenstellung der Legenden ist nicht nur ein Bild der besonderen Beliebtheit und Verehrung einzelner Götter zu gewinnen. Da sie neben den Götternamen auch Eigenschaften enthalten, die den einzelnen Göttern zugedacht wurden, bieten sie auch hierdurch ein umfangreiches und verlässliches Material zur Erforschung der volkstümlichen Religion und Gottesvorstellung der Babylonier.

Bei der Transkription der Legenden habe ich, soweit es möglich war, die Entzifferung der Herausgeber bei-

1) Beilage der Münchner Neuesten Nachrichten, 1908, Nr. 7.

behalten, wo aber dieselbe, was gar nicht selten ist, falsch war und also auf den richtigen Sinn störend wirkte, habe ich die Transkription stillschweigend geändert, wie es besonders bei den von MENANT veröffentlichten Coll. Clercq und La Haye oft der Fall war, so dass ich mich veranlasst sah, von der Transkription des Herausgebers des öfteren ganz abzusehen.[1]) Die in »Talismane etc.« mitgeteilten Siegelcylinder weisen in der Photographie ein solch verwischtes Bild auf, dass aus ihnen keine Legende herauszubekommen ist. Ausnahme ist nur S. 15 Nr. 14, die von WIEDEMANN falsch als »*Ilu Marduk hablu ili Nabu*« angegeben ist. Er hat das Zeichen »*an*« augenscheinlich als Determinativ für »*Ilu*« angesehen und das Zeichen »*na*« als Anfang des Namens »*Nabu*«. Doch zeigt selbst die Photographie ganz deutlich:

Ilu Martu	Der Gott Martu
tur An-na	Sohn des Himmels.

Es lag mir hauptsächlich daran, die Götter- und Personennamen richtig herauszubekommen.

Da ich bei jeder Legende auch den Siegelcylinder und wo derselbe veröffentlicht wurde angebe, wird es ja Interessenten keine schwere Arbeit bereiten, wenn es notwendig ist, die Originalpublikation bzw. die auf ihr sich findenden altbabylonischen (von mir nur in Transkription gegebenen Schriftzeichen) zur Kontrolle heranzuziehen.[2])

1) Als Beispiel, wie auch heute noch die Lesung der altbabylonischen Siegelcylinder-Legenden im Argen liegt, seien die Transskriptionen von IRA M. PRICE in WARDS Morganpublikation angeführt; so Nr. 87 *Gal-ru-ub-ilu* (lies *Ik-ru-ub-ilu*), Nr. 99 *Abu(m)ma-ga*, lies *A-bu-um-jà-kar*, Nr. 104 patesi of (lies *Pa-[azag-šú-ul]*), Nr. 108 ..... *an-na-za-ga* (lies *I-li-ilu-Na-na-a*) etc.

2) Von diesen Belegen gebe ich auf den folgenden Seiten nur eine Probe; das Ganze wird in Kürze unter dem gleichen Titel und mit Registern bei OTTO HARRASSOWITZ in Leipzig erscheinen.

SIEGELCYLINDER-LEGENDEN

MIT

GÖTTERNAMEN.

Anordnung der Legenden mit Götternamen.

Anu
En-lil, Nin-lil
Dagan
En-ki, Dam-gal-nun-na
} als die oberste Göttertrias

En-zu (bzw. XXX); *Nin-gal*
Uru-ki (*Nannar*)
Lugal-banda *Nin-sun*
Šamaš *Ai*
Im (*Rammân*) *Šala*
Martu *Gištin-an-na*
} als die zweite Trias (Sin, Samas, Rammân)

Ninib: Nin-gir-su, Nin-šaḫ: Ba-ú, Damu, Nin-ni-si-in-na

Nergal: Ne-unu-gal, A-lam-ga, Šit-lam-ta-ud-du, Pap-sukal

Marduk: Šilig-gullu-dug, Amar-ud; Zar-pa-ni-tum

Ib (bzw. *Uraš*) und *Nin-é-gal*

Ištar: Anunitu, Išḫanna, Nanai, Nin-dár-an-na, Kab-ta

Nabû: Na-bi-um, Nusku, I-šum und *Nin-mug, Muš*

Ašnan und *Nidaba*

Lamaḫar, Lugal-ud-du?-a, Nin Ak-ka-di, Nin-an-na, Nin-dûr, Nin-é-an-na, Nun-kal(?), Šit, Šu-zi-an-na, Tišpak, Ša-ḫa-an, La-ga-ma-al, Ne-za-ri-im[1])

1) In diese Rubrik sollen nämlich alle diejenigen Gottesnamen unterkommen, die noch übrig sind und deren genauere Einreihung schwierig ist.

Anu.

Dieser Gottesname begegnet bis jetzt und zwar in der Form *An-na*[1]) nur in den stereotypen Legenden

a) *ilu Mar-tu* der Gott Martu
tur an-na etc. Sohn des Himmels

und

b) *ilu Nin-šag* der Gott Ninib
lug-gal-zi-an-na (od. ähnl.) treuer Grossminister des Himmels,

welche man weiter unten bei den beiden genannten Gottesnamen nachsehe.

[Es ist beachtenswert, dass *ilu A-num* bzw. *ilu Num*, was etymologisch von *an-na* getrennt werden muss, da es aus älterem *A-nun* (vgl. *Anunit*, *Anunnaki*) bzw. *Nun* (Himmelsozean) entstanden ist, offenbar nicht zum Repertoire der auf den Cylindern angerufenen oder genannten Gottheiten gehört hat. F. H.]

1) *An-na* = *Anu*, der Himmelsgott; s. Hommel, *Gesch. Bab. u. Ass.* S. 266; H., *Aufs. u. Abh.* 398 f. Ueber die Schreibung *Anus* ohne Gottesdeterminativ s. Huber, *Pn.* S. 167 Anm. 16. Als weibliche Gottheit des Himmels (*An-na*) ist *Istar* als Abendstern unter dem Namen *Nin-dár-an-na* gedacht worden. — Vgl. Hommel, *Aufs. u. Abh.* S. 453, *Semiten* 386 u. a. Stellen. [S. aber später zu *Nin-dár-an-na* (Herrin des Huhnes des Himmels = *Nin-Gir-gi-lum*), wo gezeigt werden wird, dass *N.* vielmehr *Istar* (*Venus*) als Morgenstern war und als solche mann-weiblichen Charakter hatte; sie entspricht als solche der *Istar* von Agade oder der *Anunit*, bzw. der *U-dár* von *É-ul-maš* des Code Hammurabi 4, 48—51. F. H.]

En-lil-[lá] = Bêl.[1])

Coll. Cl. Nr. 86 s. *Nusku*, wo *N.* als *sukal-maḫ* (Grossminister) des Gottes *Enlilla* bezeichnet ist.

Morgan Cyl. Nr. 99 (s. oben S. 23):

Ḫu-za-lum	Huzalum
tur A-bu-um-já-ḳar	Sohn des Abumjaḳar
arad ilu Im	Diener des Gottes Rammân
ilu En-lil	(und) des Gottes Bêl

[V. S., IX 38:

. . . . .	. . . . .
tur Šu ilu Mar-tu	Sohn des Gimil-Martu
arad ilu En-lil	Diener des Gottes Bêl
[ù ilu] Mar-tu	(und des Gottes) Martu

eine interessante Variante des vorigen. F. H.]

RlTr. XIX S. 51 Nr. 11:

Lugal-za-Ninni[2])	Lugal-za-Ištar
ṭup-sar	Schreiber
tur Ur-ilu Pa-[sag?]	Sohn des Ur-Išum
ḳa-šú-gab ilu En-lil	Mundschenk des Gottes Bêl

Lajard 39, 1 ebenso Morgan Cyl. Nr. 102 (s. S. 20):

Ilu En-lil	Der Gott Bêl
Ilu Nin-lil	Die Göttin Bêltu

La Haye Nr. 99-89:

Ilu En-[lil]	Der Gott Bêl?
ù ilu En-zu	und der Gott Sin

1) *Bêl* ist der Luftgott neben *Anu*, dem Himmels- und *Ea*, dem Erd- und Wassergott. Vgl. Hommel, *Aufs. u. Abh.* S. 399 f. und KAT 354 ff.; siehe übrigens noch S. 41, A. 2.

2) *za-* Ortsname (s. Hommel, *Grundr.* S. 391)?

Münch. Münzk. (Naue):

ilu Ne-unu-gal	Der Gott Nergal
ur-sag laḫ-ga	der gewaltige Held[1])
[t]ur ilu En-lil	Sohn des Gottes Bêl

[Ob Coll. Cl. Nr. 49

ilu En-lil	Bêl
dam-ḳar	Sachwalter

nicht vielleicht doch nur ein Pn. vorliegt (etwa = *Ilî-Enlil* mein Gott ist Enlil), ist noch zu untersuchen; vgl. Thureau-Dangin, *Königsinschriften* (*Vorderasiat. Bibl.* I, 1) S. 158/9 Nr. 1 *Ur-ilu-En-lil, dam-ḳar-gal.* F. H.]

Nin-lil-lá.[2])

Morgan Cyl. Nr. 91:

Im-gur-Ilu-En-zu	Imgur-Sin
uḫ-me ilu-Nin-lil-lá	Salbpriester der Göttin Belit
tur Ilu-Ni-ba-ab-ul	Sohn des Ili-ušaklil
arad ilu Da-mu	Diener des Gottes Da-mu[3])

Morgan Cyl. Nr. 102 und Lajard 39, 1 s. oben *En-lil.*

Vgl. auch noch den Kassitencylinder

Harper I p. 398 Nr. 11:

ilu En-zu-i-ku-un	Sin-ikûn
uḫ-me (pašiš) ilu Nin-lil	Salbpriester der Belit
etc. etc.	etc. etc.

(folgt noch eine Formel von 5 Zeilen).

1) Diesen Titel führt sonst gewöhnlich *Ninib.*

2) Gemahlin des *Bêl.* Vgl. KAT 356 f.; Hommel, *Gesch.* S. 41.

3) Oder gehört dieser Titel zum Vater des Stifters?

Dagan.[1])

Coll. Cl. Nr. 245 (s. oben S. 15):

Ilu-Da-gan-a-bi	Dagan-abi
tur Ib-ni-ilu-Da-gan	Sohn des Ibni-Dagan
arad ilu Da-gan	Diener des Gottes Dagan

La Haye Nr. 92-76:

Ilu-Da-gan-ta-ai-ar	Dagan-taiar
tur Dam-ki-í-li-šu	Sohn des Damki-ilišu[2])
arad ilu Da-gan	Diener des Gottes Dagan

[BE VI, 2 (Poebel) Nr. 22:

A-bil-è-li-šú	Abil-ilišu
tur ilu Nin-ib-ga-mil	Sohn des N.
arad ilu Da-gan	Diener des Gottes Dagan

BA VI, 5 S. 28 (Siegelabdruck einer Tafel aus Chana):

I-šar-li-im	Išar-Lim
[na-r]a-am ilu Ša[maš]	Geliebter des Gottes Samas
ù ilu Dagan	und des Gottes Dagan

vgl. sonst *Samas*, *Dagan* und *Idur-me-ir* als Götter von Chana. F. H.]

1) Epithetum des *ilu En-lil*. Vgl. Hommel, *Grundr.* S. 52 Anm. 4. KAT S. 358. — Ueber seinen Kult s. Jastrow, *Die Relig. Bab. u. Ass.* S. 219 f. Seine Heimat scheint Chana in Mesopotamien, von wo sein Kult einerseits nach Nisin und Assur und andrerseits nach Palästina gewandert sein wird; also war er wohl ursprünglich eine aramäische Gottheit.

2) Vgl. den gleichnamigen König von Nisin und zu Nisin die vorige Anm.!

Ea.

a) in der alten sumerischen Schreibung *En-ki.*[1])

Coll. Cl. Nr. 95 (s. schon oben S. 18):

ilu En-ki	Gott Ea

Morgan Cyl. Nr. 67 (s. auch schon oben S. 20).

ilu En-ki	Gott Ea
ilu Dam-gal-nun-na[2])	Göttin Damgal-nunna

Ebenso Musée Guimet Nr. 56; Ranke, BE VI. 1, 2 Nr. 28 (vgl. pl. IV, 7) und Poebel, BE VI, 2, Nr. 66.

Von Prof. Hommel werde ich noch auf folgende weitere Belege für *ilu En-ki* aufmerksam gemacht:

B. 89 (Strassmaier, *Warka*):

Ú-zi-bi-tum	Uzibitu
tur A-bil-ilu-En-zu	Sohn des Abi-Sin
arad ilu En-ki	Diener des Gottes Ea
ilu Dam-gal-nun-na	(und) der Göttin D.

V. S., VIII 17/8:

I-ti-É-a-a-na-ka(?)-iš-ti -ma-ti-im	Iti-Ea-ana-ka'išti-mati
tur ilu En-zu-ri-me-ni	Sohn des Sin-rimêni
arad ilu En-ki	Diener des Gottes Ea
û ilu Dam-gal-nun-na	und der Göttin D.

1) D. i. Herr der Erde. Vgl. zu diesem Gotte, der erst im Lauf der Zeit mehr und mehr zu einem Wassergotte (Poseidon) wird, KAT S. 358 f. Jeremias, AT S. 95 f., Hommel, *Grundriss* S. 114 und 365 ff.

2) Seine Gemahlin, nach Hommel »grosse Gemahlin des (untern Teiles) des Himmelsoceans« (vgl. die äg. *Nut*, Gemahlin des Erdgottes *Kēb*), semitisiert *Dam-ki-na*.

Musée Orleans (*Hilprechtfestschrift*, S. 94), Nr. 18:

ilu En-ki	Gott Ea
û ilu Dam-ki-na	und Göttin Damkina

B 66:

ilu En-zu-pa-te-ir	Sin-pâṭir
tur Nab-ni-ilu Ištar	Sohn des Tabni-Ištar.[1])
arad ilu En-ki	Diener des Gottes Ea
û ilu Muš	und des Gottes Ṣiru.[2])

B. 39a, Siegel b:

I-nun-É-a	Inun-Ea
tur Ka(?)-ad-ku-šá(?)	Sohn des Kadku(?)-ša
arad ilu En-ki	Diener des Gottes Ea
û ilu Im	und des Gottes Ramman.[3])

B. 55 (und ebenso B. 54):

Ab-lum	Ablu
tur ilu En-zu-iš-me-a-ni	Sohn des Sin-išmeani
arad ilu Im, ilu En-ki	Diener des Gottes Ramman (und) des Gottes Ea.

B. 60:

Na-bi-ilu En-zu	Nabi-Sin
tur Ni-di-it-tum	Sohn (oder der?) Nidittu
arad ilu Im û ilu En-ki	Diener des Gottes Ramman und des Gottes Ea.

b) in der bei den Semiten Babyloniens beliebten Aussprache *É-a* (d. i. Mondstation):

1) [Das Zeichen *nab* scheint hier den noch nicht belegten Wert *tab* zu haben. F. H.]

2) Siehe zu diesem speziell im Osttigrisgebiet verehrten Gotte später; wie hier mit Ea, so wird er MENANT, *Glyptique* I, p. 236, Fig. 157 mit *ilu Uruki* = *Nannar* (dem Neumondgott) zusammen genannt (oben S. 21, A. 1).

3) Vgl. zu dieser interessanten Zusammenstellung (offenbar = zu- und abnehmender Mond) die oben S. 14, A. 1 angeführte ähnliche Zusammenstellung von *En-zu* (Sin) und *Martu* (= Rammân); beide sind wohl nach Analogie von Sin und Nergal (oben S. 18, A. 1) zu erklären. [Zugleich liegt in diesen Parallelen ein neuer Beweis für die Mondnatur (S. 38, A. 1) des Gottes En-ki. F. H.]

Peek Nr. 14 (s. schon oben S. 20):

É-bad-gír-ra	E-bad-Nergal
arad É-a[1])	Diener des Ea
ù ilu Dam-gal-nun-na	und der Damgalnunna

La Haye Nr. 67-118 (s. auch schon oben S. 16):

Mi-ilu Dam-ki-na	Ṣillî-Damkina
tur Ilu-En-zu-šar-ru-um	Sohn des Sin-šarru
arad ilu É-a	Diener des Gottes Ea

Lajard 54 A, 6:

Ma-ar-tum	Martu
tur-sal Ilu-aš-du(?)-um(?)	Tochter des Ilu-ašdum(?)
ardat ilu É-a	Dienerin des Gottes Ea.

Ranke, BE VI, 1:

Ib-ni-ilu	Ibni- . . . . .
tur A-pi(?)-li-i	Sohn des Apilî
arad ilu É[-a]	Diener des Gottes Ea.

V. S., VII 139:

[I-]din-ilu	Idin . . . . .
[tur] A-	Sohn des A . . . . .
arad ilu En-[zu]	Diener des Gottes Sîn
[ù] ilu É[-a]	und des Gottes Ea.

Dam-gal-nun-na.[2])

Siehe oben bei *Ea* [und zwar sowohl in der alten Form *Dam-gal-nun-na* (grosse Gemahlin der Wassertiefe oder des untern Teil des Himmelsoceans d. i. des Ea) als auch in der daraus im Mund der Semiten gewordenen Form *Damkina* (so oben S. 37 Orleans Nr. 18 wie auch im Pn. *Ṣillî-Dam-ki-na* ebenda, La Haye, Nr. 67). F. H.].

1) In der Hammurabi-Epoche oft ohne das Gottesdeterminativ, wie auch *Gir* (Knecht) statt *ilu Gir* (= Nergal); also in diesem Fall »Haus« (das folgende *a*, ist nur Verlängerungssilbe, die auch gelegentlich, vgl. TCI Nr. 31 den Pn. *Ur-E*, wegbleiben kann) schlechthin, nach Hommel = Mondstation, da *Ea* auch sonst nahe Verwandtschaft mit dem Mondgott (vgl. z. B. Hommel, *Grundriss* S. 378 *mâ-gur*) aufweist.

2) Gemahlin des Ea; siehe Hommel, *Grundriss* S. 114 und das oben S. 36, A. 2 Bemerkte.

Sin.[1])

a) allein:

Musée Guimet 36 [und mit anderem Bild B. 100]:

ilu En-zu	Sin[2])

Coll. Cl. Nr. 240:

(Sì + u)-gur-ilu	X-ilu
tur-diš Ti(?)-zi-[rum?]	Sohn des Tiziru(?)
arad ilu En-zu	Diener des Sin

V. S., VII 50 (Abdruck):

A-lì-ta-li-mi	Ali-talimi
tur Ib-ku-ilu-Nu-ni-tum	Sohn des Ibku-Nunit
arad ilu En-zu	Diener des Sin

Ranke VI 1, pl. X 15 (= 105), Rev. unten (Abdruck):

Arad-ilu-Ul-maš-ši-tum	Arad-Ulmaššit
tur Ib-ku-ilu-Nu-ni-tum	Sohn des Ibku-N.
arad ilu En-zu	Diener des Sin

Coll. Cl. Nr. 193:

Da-ni-in-ilu En-zu	Danin-Sin
tur It-ti-ilu-Mi-šum(?)	Sohn des Itti-ili-Mišum(?)
ardu ša ilu En-zu	Diener des Sin

1) Der Mondgott, hier überall in der Schreibung *ilu En-zu* »Herr des Wissens« d. i. in erster Linie Herr der Kalenderkunde und der Astrologie. Zu der neben *ilu Enzu* besonders oft in Pn. begegnenden Schreibung *ilu* XXX d. i. »Gott der Zahl dreissig« (der 30 Monatstage) siehe Coll. Cl. Nr. 264 (Kassitencylinder), Zeile 6/7 *ardi-im ša ilu* XXX *ù ilu Nin-dár-an-na* (letztere Gottheit die Venus als seine Tochter). Vgl. noch KAT 361 ff. und Hommel, *Grundriss* S. 121, 374 f. u. ö.

2) [Dagegen wird in de Sarzec, *Découvertes* pl. 30 Nr. 9 *ilu-En-zu-na* (= *ilu Sin-na?*) *azag-gim* (= *kudimmu* Goldschmid) wohl ein Pn. vorliegen; vgl. ähnlich oben S. 34 *ilu En-lil dam-kar*. F. H.]

Coll. Cl. Nr. 279:

Lu-uš-ta-mar-ilu-En-zu	Luštamar-Sin
tur I-lu-ni	Sohn des Ilûni
arad ilu En-zu	Diener des Sin

Coll. Cl. Nr. 121 bis (so im Text, in der Tafel aber 134 bis):

Ma-nu-um	Manu
tur Arad-ilu-En-zu	Sohn des Arad-Sin
arad ilu En-zu	Diener des Sin

V. S., VIII 21 (Abdruck):

ilu Marduk-ni-šú	Marduk-nišu
tur ilu Martu-šadi-i	Sohn des Martu-šadê
[arad ilu] En-zu	Diener des Sin

La Haye Nr. 117-41 (s. oben S. 17):

Ni-ab-ia	Ni-ab-ia (Ni-eš-Ia?)
tur-sal ilu En-zu-li-e(?)-i(?)	Tochter des Sin-lêi(?)
ardat ilu En-zu	Dienerin des Sin

V. S., VIII 85 (Abdruck):

ilu En-zu-i-ki-šá-am	Sin-ikiša
tur Ka-ilu-Ud dam-kar	Sohn des Pî-Samas, Sachwalter,
arad ilu En-zu	Diener des Sin

Coll. Cl. Nr. 185 (s. oben S. 17):

Ilu-En-zu-i-ri-ba-am	Sin-iriba
arad ilu En-zu	Diener des Sin

Coll. Cl. Nr. 195:

ilu En-zu-ri-me-ni	Sin-rimêni
tur Ma(?)-li-i-[lu]	S. des M.
arad ilu En-zu	Diener des Sin

Coll. Cl. Nr. 237 (s. oben S. 14):

ilu En-zu-ta-bal	Sin-tabal
tur Zi-ni-i	Sohn des Zinû
arad ilu En-zu	Diener des Sin

b) mit seiner Gemahlin *Nin-gal*[1]):

V. S., VIII 126 (Abdruck):

ilu En-zu	Sin
ilu Nin-gal	Ningal

V. S., VII 75 (Abdruck):

I-din-ilu[Ib]	Idin-Uraš
tur A-ba-am	Sohn des Abam . . . . .
arad ilu En-zu	Diener des Gottes Sin
û ilu Nin-[gal]	und der Göttin Nin-gal

V. S., VII 189 (Abdruck):

Li-bi-it-ilu-En-[zu]	Libit-Sin
tur ilu En-zu-ta-ai-ar	Sohn des Sin-taiar
arad ilu En-zu	Diener des Gottes Sin
û ilu Nin-gal	und der Göttin Nin-gal

La Haye Nr. 100-13 (s. oben S. 20):

Tur-sal-ta-ri-bu-um	Mârat-Taribu
ardat ilu En-zu	Dienerin des Gottes Sin
ilu Nin-gal	(und) der Göttin Nin-gal

c) mit anderen Gottheiten:

α) mit *En-lil(?)*:

La Haye Nr. 99-89 (s. oben S. 21):

ilu En-[lil]	Bêl[2])
û ilu En-zu	und Sin

1) Siehe über dieselbe S. 44, A. 1 und auch schon oben S. 20. Die Exzerpte aus V. S. verdanke ich Herrn Prof. Hommel.

2) [Oben S. 33 zu *ilu En-lil* = *Bêl* ist noch nachzutragen, dass diese Gleichsetzung eigentlich nur als konventionelle zu betrachten ist, insofern nach Albert Clays Untersuchungen die Bezeichnung *Bêl* (»Herr« schlechthin) genau genommen nur Marduk zukommt, auf den allerdings alle Prädikate des alten »Herrn« von Nippur, der bis in die späteste Zeit auch von den Semiten *En-lil* (*Ellil*, *Ἰλλινος*) genannt wurde, übergegangen sind. F. H.]

β) mit *Pap-sukal* (s. oben S. 18 u. 22):

Cyl. Reimers, Hamburg:

ilu Marduk-na-ṣi-ir	Marduk-naṣir
arad ilu En-zu	Diener des Sin
û ilu Pap-sukal	und des Pap-sukal

γ) mit *Nergal*:

Coll. Cl. Nr. 200:

ilu En-zu	(Dem) Sin
ilu Ne-unu-gal	(und) Nergal

und, getrennt durch ein Bild,

Arad-ì-li-ia-a-tu	(weiht dies) Arad-iliâtu

δ) mit *Martu* (= *Rammân*) (s. oben S. 14, A. 1):

[Im Kunsthandel (Cambridge, 13. Sept. 1908) bei Revd. Johns kopiert. F. H.]

A-bu-já-ḳar	Abu-jaḳar
tur ilu En-zu-ri-me-ni	Sohn des Sin-rimêni
arad ilu En-zu	Diener des Sin
û ilu Mar-tu	und des Martu.

Coll. Cl. Nr. 197 (s. oben S. 22):

ilu Marduk-na-ra(?)-am(?)	Marduk-naram(?)
tur Ilu-bi-ba-ni	Sohn des Ilu-bibani
arad ilu-En-[zu]	Diener des Gottes Sin
û ilu Mar-tu	und des Gottes Martu

V. S., IX 74 (Abdruck):

ilu Uru-ki-ma[an-sum]	Nannar-iddin
tur Na-ra-am-ilu-En-zu	Sohn des Naram-Sin
ardu ša ilu En-[zu]	Diener des Gottes Sin
û ilu An-mar-tu[1])	und des Gottes Martu

1) Zu der gelegentlich begegnenden Schreibung *ilu ilu Mar-tu* bzw. *ilu An-mar-tu*, bzw. *Nab-Mar-tu* statt des einfachen *ilu Mar-tu* s. schon oben S. 19 und Anm. 1.

La Haye Nr. 118-41:

Tab-bi-ik-ni-éš	Tabbik-neš . . . . .(?)
tur Lu-uš-ta-mar	Sohn des Luštamar
arad ilu En-zu	Diener des Gottes Sin
ilu Mar-tu	(und) des Gottes Martu.[1])

Uru-ki

La Haye Nr. 31-81:

Sag [ilu Im?]	Rîš [-Rammân?]
arad ilu Uru-ki[2])	Diener des Gottes Nannar

La Haye Nr. 93-65:

Nu-ab-Ilu Uru-ki	Nišakku-Nannar[3])
tur A-di-du-um	Sohn des Adidum
arad ilu [Uru-ki?]	Diener des Gottes [Nannar?]

Menant, Glyptique I 236 (Fig. 157), Hammurabi-Zeit:

ilu Uru-ki	Der Gott Nannar
ù ilu Muš	und der Gott Ṣiru.

Siehe zu dieser Zusammenstellung schon oben S. 21, A. 1. Vgl. auch noch den Kassitencylinder

Coll. Cl. Nr. 260 (und Menant, Glyptique I p. 195, Fig. 127):

ilu Uru-ki	Nannar
nun zi-li	erhabnen Schutzes(?)

1) Zum Verhältnis von *Sin* zu *Martu* (hier synonym mit *Nergal*) s. schon das oben S. 22 Bemerkte; [*Martu* ist ein uraltes babyl. Wort für Sonnenuntergang, Westen (vgl. schon Allotte de la Fuye, *Documents présargoniques* pl. II *im-Mar-tu* neben *im Ú-ti-um*), altäg. *m'nw* (mit dem öfter belegten Uebergang von *n* in *t* oder umgekehrt) F. H.].

2) *Uru-ki* oder *Sis-ki* (eigentlich *Urinna-ki*) = *Nannar* »Neumond« s. Hommel, *Grundriss* S. 374; Zimmern, KAT S. 362 f.

3) Vgl. zur Bildung dieses Namens (mit *nu-ab*, bzw. *nu-eš* = *nišakku*) La Haye Nr. 97 (149):

Nu-ab-ilu En-zu	Nišak-Sin
arad Zi-im-ri-li-im	Diener des Zimrî-Lim.

dun bar-zu ku-mal šú-ši-lu(?)	Held . . . . .
ud-lil(?) an-na	Licht(?) des Himmels
di-kud ki-šár-ra	Richter der Welt,
arad im-tuk-zu	möge dein dich fürchtender Diener
mu-šág ǧe-ti	Jahre der Gnade erleben

Nin-gal.[1])

Siehe die schon oben S. 41 bei *ilu En-zu* = *Sin* angeführten Belegstellen.

Lugal-banda.[2])

a) Lugal-banda allein:

Coll. Cl. Nr. 186 bis:

ilu Lugal-tur-da	Lugal-banda
en-gal gab nu-tuk	der grosse Herr, der keinen Rivalen hat,
tur-sag ilu En-lil-lá	der Hauptsohn des Bel[3])

Coll. Cl. Nr. 260, ter (Kassitenzeit):

ilu Lugal-tur-da	O Lugal-banda,
be-lu šur-bu-ú	erhabener Herr,

1) Gemahlin des *Sin* und Mutter des *Samas* (vgl. THUREAU-DANGIN, *Königsinschriften* S. 263); HOMMEL, *Grundriss* S. 381 und Anm. 4.

2) Siehe zu diesem sumerisch stets *Lugal-tur-da* geschriebenen Gott und zu seiner Gemahlin *Nin-sun* (auch nach Gudea, Cyl. B 23, 19 *Nin-sun-na*, ebenso CT XV 22, 19, und unten S. 46, also nicht etwa *Nin-gul* zu transskribieren) die Ausführungen HOMMELS, *Grundriss* S. 360, S. 362 A. 3 und 363 A. 1; danach hier als Epith. des Mondgottes eingereiht. [Er scheint jedoch gelegentlich auch als Sonnengott aufgefasst worden zu sein, wie die von HUGO RADAU, *Hilprecht-Festschrift* p. 418, Nr. 4 publizierte Hymne nahelegt. F. H.]

3) Danach also deutlich = *En-zu*, der die gleichen Epitheta hat.

šá šakkanakki	des Statthalters
ti-ri-iṣ šú-kam(?)	Tritte(?) richte,
u-su-uḫ mi-.....-su(?)	reiss aus seine(?) . . . . .,
li-ri-ku ûmê-šú	es mögen lang sein seine Tage!

Im Kunsthandel [Cambridge, 13. IX. 1908 bei Revd. Johns kopiert, F. H.]:

Gullu ilu-Šilig-gullu-dúg	Amel-Marduk
tur ilu bi(?)-ba(?)-mu-ba(?)-x	Sohn des . . . . .
arad ilu Lugal-tur-da	Diener des Gottes Lugal-banda

Münch. Münzk. (Naue):

Ḫu-na-bu-um	Ḫunâbu
tur I-bi-ik-nu-nu	Sohn des Ibik-Nunu
arad ilu Lugal-tur-da	Diener des Gottes Lugal-banda

[Scheil, Mém. VII pl. XXII, 2 und p. 92]:

In-bu-šá	Inbu-šá
tur Nu-úr-aḫ-ḫi-šú	Sohn des Nur-aḫḫi-šu
arad ilu Lugal-tur-da	Diener des Gottes Lugal-banda

La Haye Nr. 95-104:

ilu En-zu-i-din-na-am	Sin-idinna
tur A-ḫu-šú-nu	Sohn des Aḫu-šunu
[arad ilu] Lugal-tur-da	Diener des Gottes Lugal-banda

La Haye Nr. 75-32:

ilu En-zu-i-ri-ba-am	Sin-iriba
arad ilu Lugal-tur-da	Diener des Gottes Lugal-banda

b) mit seiner Gemahlin *Nin-sun*:

Coll. Cl. Nr. 252 (s. oben S. 20):

ilu Lugal-tur-da	Lugal-banda
ilu Nin-sun	Nin-sunna

[Am. Journ. Sem. Lang. XX 1904, p. 114]:

Ba-ši-lugal-na-di	Baši-šarru-nadi
tur Ilu-šú-BA-RÚ	Sohn des Ilušu-ibni
arad ilu Lugal-tur-da	Diener des Gottes Lugal-banda
ù ilu Nin-sun-na[1])	und der Göttin Nin-sunna

Coll. Cl. Nr. 151 (s. oben S. 21):

Ì-lì-i-din-nam	Ili-idinna
tur Ilu-ba-ni	Sohn des Ilu-bani
arad ilu Lugal-tur-da	Diener des Gottes Lugal-banda
ù ilu Nin-sun	und der Göttin Nin-sunna

Nin-sun.

Gemahlin des Lugal-banda, s. Lugal-banda, Absatz b!

1) Vgl. dazu oben S. 44, A. 2.

Lebenslauf.

Ich, Joseph Krausz, bin geboren in Szászrégen am 2. September 1883 als Sohn des Schuldirektors Wilhelm Krausz — zurzeit Oberrabbiner in Debreczen — und seiner Ehefrau Bertha, geb. Pollak. Nach Absolvierung des Obergymnasiums bereitete ich mich für die theologische Laufbahn vor und hörte zugleich Vorlesungen über Philosophie, deutsche und ungarische Philologie an der Universität zu Budapest. 1905 erhielt ich die facultas docendi für israelitischen Religionsunterricht an Mittelschulen und wurde im selben Jahre mit ministerieller Genehmigung zum Religionsprofessor an der staatlichen Oberrealschule zu Debreczen ernannt. Im Wintersemester 1906—7 erhielt ich zu Studienzwecken an deutschen Hochschulen ein Jahr Urlaub. Ich bezog die Universität Zürich und im Sommersemester 1907 die K. Ludwig-Maximilians-Universität München. Mein Interesse an der orientalischen Sprachwissenschaft veranlasste mich, meine Stelle nach Ablauf meines Urlaubes niederzulegen, worauf ich noch weitere fünf Semester Studierender der hiesigen Universität blieb, wo ich vornehmlich die Vorlesungen und Seminarübungen des Herrn Prof. Dr. Fritz Hommel hörte.

Allen meinen hochverehrten Lehrern fühle ich mich zu grossem Danke verpflichtet.

München, den 12. Januar 1910.